

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in- und außerdeutschen Verlehr monatlich 1.50 Mk. = Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamts Sparkasse Neuenbürg zu. d. g. Wildb. = Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gef. Haberle & Co. Wildbad. = Postcheckkonto Stuttgart. 29174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Fettschrift oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einse. Inf.-Steuer. Reklamezeile 50 Pfg. = Robatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstuferteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. = Schluss der Anzeigenannahme Abf. 8 Uhr vorm. = In Konfliktfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Bismarckstraße 237.

Nummer 257

Samstag 179

Mittwoch den 3. November 1926

Samstag 179

61. Jahrgang

Militarisierung der Kolonien

Niemand versteht dies besser als Frankreich. Dies zeigt am deutlichsten der Vorschlag der Finanzkommission der Kammer angenommene Militärhaushalt 1927. Hiernach beträgt die wirkliche Stärke des französischen Heers 31 028 Offiziere, 647 434 Mannschaften und 157 300 Pferde. In diesen Zahlen befinden sich 96 449 einheimische Nordafrikaner, 47 418 Einheimische aus den Kolonien und 11 949 sogenannte Irreguläre, zusammen 155 816 Nichtfranzosen. Dazu kommen noch 49 000 Offiziere und Mannschaften (Fremdenlegionen), die in den Kolonien stehen und aus dem Haushalt des Kolonialministeriums bestritten werden.

Im einzelnen ist bemerkenswert, daß in Marokko immer noch 2819 Offiziere und 82 795 Mann, in Algier und Tunis 2646 Offiziere und 77 329 Mann, in der Levante (Syrien) 648 Offiziere und 15 087 Mann stehen.

Frankreich ist allerdings bei seinen schlechten Bevölkerungsverhältnissen auf die Farbigen angewiesen. Nimmt man zu den 491 618 weißen Franzosen noch die 58 500 Mann in der Marine, so stehen nicht weniger als 570 118 Franzosen unter der Fahne. Das macht 1,44 Prozent der Bevölkerung. In Deutschland stellt die Reichswehr nur 0,16 Prozent der Gesamtbevölkerung dar.

Man kann also sagen, daß Frankreich die in Betracht kommenden Jahrgänge seiner eigenen weißen Bevölkerung nahezu reiflos in den Militärdienst stellt, zumal nach der Heeresreform, die voraussichtlich in der kommenden Wintertagung das Parlament beschäftigen wird, jeder Franzose beiderlei Geschlechts vom 15. bis 60. Lebensjahr kriegsdienstpflichtig ist und entweder militärisch ausgebildet oder im Kriegesfall dem Hilfsdienst überwiesen wird.

Das genügt aber dem rüstungslustigen Volk nicht. Es muß nach seinen Kolonien greifen. Der französische Oberst Fabry, dessen Reformvorschläge bereits der Kammer vorliegen, berechnete schon 1925 die Kriegsstärke des farbigen Heers auf 1 600 000 Mann. Im Sudan werden die Schwarzen durch Menschenjagden wie wilde Tiere eingekerkert und an die französische Front geschleppt. Nicht minder grausam ist die Rekrutierungsart in Algier. Im ganzen haben die Kolonien 845 000 Eingeborene (Algier 273 000 = 5,5 Prozent der Bevölkerung, Tunis 90 000, Marokko 73 000) für den Krieg hergeben müssen. Um aus diesen afrikanischen Rekrutierungsgebieten sicher und schnell schöpfen zu können, ist in jüngster Zeit das Eisenbahn- und Luftverkehrsnetz in diesem gewaltigen Kolonialreich ausgebaut worden. Kraftwagenlinien durchschneiden die Sahara. Marokko und Tunesien sind auf kürzestem Weg mit Algier verbunden.

Und das alles tut dasselbe Frankreich, das in der berühmten Note vom 16. Juni 1919 zur Begründung der im Versailler Vertrag ausgesprochenen Wegnahme unserer Kolonien uns den Vorwurf machte, wir hätten im Interesse eines „militärischen Imperialismus“ in unseren Kolonien Stützpunkte schaffen wollen. Und das alles duldet derselbe Völkerverbund, dessen Satzung (Art. 22) für die Mandatsgebiete „die Einrichtung von Festungen oder von Heeres- oder Flottenstützpunkten, sowie die militärische Ausbildung der Eingeborenen“ verbietet.

Aber auch hier wieder die alte Regel: man sieht den Splitter in des Bruders Auge, wird aber nicht des Balkens im eigenen Auge gewahr. Die Ueberwachungskommission oder die Herren Rollet und Walsh wandern und finden alle möglichen und unmöglichen Regelwidrigkeiten in der deutschen Reichswehr. Frankreich selbst aber kümmert sich einen Deut um die durch den Versailler Vertrag auch ihm auferlegte Abrüstung. Im Gegenteil: es sucht in raffinierter Weise in Genf alle Abrüstungsversuche schon im ersten schwachen Keim zu unterdrücken. Mittlerweile kann es im Kriegsfall aus seinem eigenen Land und aus seinen Kolonien, die über eine Bevölkerung von 100 Millionen Menschen verfügen, mit einer Kriegsstärke von rund 5 Millionen aufwarten. Zusammen aber mit den uns feindlichen Nachbarn, seinen getreuen Vasallen Belgien, Polen und Tschechien, verfügt es gar über ein Kriegsheer von 8,5 Millionen Mann, außerdem noch über das zwölfwache an Geschützen und das zwanzigfache an Maschinengewehren unserer Reichswehr, ganz zu schweigen von den 1370 Flugzeugen und etwa 6000 Kampfwagen, die uns völlig fehlen! Und bei all dem schreit dieses Volk nach „Sicherheit vor dem gefährlichen Deutschland!“ W. H.

Neue Nachrichten

Die Konferenz der Finanzminister Preußen gegen die kleinen Staaten?

Berlin, 2. Nov. Gestern fanden verschiedene Vorbesprechungen der Finanzminister der Länder über den Finanzausgleich statt. Wie verlautet, sind die Finanzminister schließlich bereit, mit einem gesicherten Anteil von 2,1 Milli-

Tagesspiegel

Am 3. November, nachmittags, treten der Reichstag und der preussische Landtag wieder zusammen.

Der Reichstagsausschuß für Auswärtiges hat am 2. Nov. die Besprechung der Abmachungen von Thoiry fortgesetzt. Dr. Stresemann machte längere Ausführungen. General v. Pawels sprach über die Militärüberwachung und die Frage der Verbände in Deutschland.

Für den Posten des Reichskommissars für die Berliner internationale Ausstellung „Die neue Zeit“ ist dem „Coltanzeiger“ zufolge der frühere Reichskanzler Dr. Wirth aussersehen.

Die Faszienniliz in Rom ist einberufen worden. Mussolini hat auf 5. November den Zusammentritt des Großen Fasziensrats und des Ministerrats angeordnet. Die Erregung in Italien über den Anschlag gegen Mussolini ist immer noch sehr groß. In verschiedenen Städten wurden die Redaktionen und Geschäftsstellen sozialistischer und demokratischer Blätter verwüstet und Redakteure verprügelt.

Aus Italien werden verschiedene franzosenfeindliche Kundgebungen der Fasziisten gemeldet.

arden Markt gleich 75 bis 76 v. H. des Ertrags der Einkommensteuer (gegen vorher 90 v. H.) sich zu begnügen, sie verlangen aber, daß das Reich den Ländern und Gemeinden einen Anteil von 450 Millionen Mark an der Umsatzsteuer gewähre, wie es seinerzeit mit dem Reich ausdrücklich vereinbart worden war. Nur unter dieser Voraussetzung haben die Länder damals eingewilligt, daß ihr Anteil an der Einkommensteuer von 90 auf 75 v. H. herabgesetzt werde. (Die Verminderung der Ueberweisung an die Länder und Gemeinden von 90 auf 75 v. H. des Einkommensteuerertrags bedeutet eine Herabsetzung der Einnahmen der Länder und Gemeinden von 1500 auf 900 Millionen Mark.) Die Vereinbarung dürfte vom Reich jetzt nicht gebrochen werden. Ferner verlangen die Vertreter der Einzelstaaten, daß den Gemeinden die Erhebung der Einkommensteuer auch nach dem 1. April 1927 zugestanden werde. Die Finanzminister glauben voraussetzen zu dürfen, daß das Reich auch künftig die Beiträge zu den Volllaasten der Länder im bisherigen Umfang übernehmen werde. Da ferner die Lasten der Erwerbslosenfürsorge weit über die Leistungsfähigkeit der Länder hinausgehen, solle das Reich die Kosten der unterstützenden Erwerbslosenfürsorge übernehmen. Der weiteren Forderung, daß ertragschwachen Ländern mindestens 80 v. H. des Reichsdurchschnitts der Einkommensteuer auf den Kopf der Bevölkerung gewährleistet werden soll, widerlege sich der Reichsfinanzminister, was die Finanzminister der Länder sehr überrascht haben soll, weil die Ablehnung dieser Forderung das Ende der Selbständigkeit dieser Länder bedeuten würde. Nur Preußen soll den Standpunkt des Reichsfinanzministers Reinhold unterstützt haben, der nach der Ansicht der übrigen Finanzminister ein Ausdruck von kühl berechnendem Unitarismus wäre, und mit Artikel 8 der Verfassung in Widerspruch stehe, der bestimmt, daß bei der finanziellen Reichsgegebung auf die Lebensfähigkeit der Einzelstaaten Rücksicht genommen werden müsse. Aus dem Verhalten Preußens müsse geschlossen werden, daß das heutige Preußen an dem selbständigen Fortbestehen der in Preußen und am Rand Preußens liegenden Länder kein Interesse mehr habe.

Nach den Vorbesprechungen fand beim Reichsfinanzminister ein Bierabend statt.

Heute vormittag begann die eigentliche Besprechung. Von süddeutscher Seite wurde erklärt, daß den Ländern infolge der Notwendigkeit, ab 1. April 1927 die Hauszinssteuer (Grundstückszuschuldungs- und Gebäudesteuer) beträchtlich herabzusetzen, vom Reich eine Entschädigung zugewiesen werde. Der Reichsfinanzminister hat, wie verlautet, den Paragraphen 35 des Finanzausgleichsentwurfs, der leistungschwachen Ländern mindestens 80 v. H. des Reichsdurchschnittsertrags der Einkommensteuer auf den Kopf der Bevölkerung gewährleistet, nun doch anerkannt, und damit ist ein Hauptstreitpunkt beboden.

Die sächsischen Landtagswahlen

Berlin, 2. Nov. Das Ergebnis der sächsischen Landtagswahlen wird als ein bedeutungsvolles Zeichen der fortschreitenden politischen Zersplitterung im Reich angesehen. Der Vorwärts nennt den Verlust der Sozialdemokraten von 9 Sitzen, die nun auf die Altsocialisten und die Kommunisten fallen, ein trübes Ergebnis. Die L.N. schieben die Schuld, daß nicht wenigstens ein Gleichverhältnis von 48 bürgerlichen zu 48 sozialistischen Mandaten hergestellt werden konnte, dem Zentrum zu, das sich entschieden geweigert habe, mit den rechtsbürgerlichen Parteien sich zu

verbinden. Das B.L. bedauert, daß die Demokraten verhältnismäßig die größten Verluste (5 gegen vorher 8 Mandate) erlitten haben. Das rote Sachsen sei durch die Verstärkung der Kommunisten (14 gegen vorher 10 Mandate) noch stärker geworden. Uebereinstimmend wird gesagt, es habe sich gezeigt, wie sehr die Bevölkerung von dem Gedanken beherrscht sei, vor allem ihre wirtschaftlichen Interessen vertreten zu sehen, und einen wie großen Fehler die Reichsregierung und der Reichstag mit dem Aufwertungsgesetz gemacht haben, durch das das Reich allerdings auf bequeme Art sich seiner Schulden entledigt habe, um für die neue Außenpolitik sich Luft zu schaffen, durch das aber eine tiefe Verbitterung im Volk und besonders im enteigneten Mittelstand geschaffen worden sei.

Die Unternehmerverbände gegen den Achtstundentag

Berlin, 2. Nov. Die deutschen Unternehmerverbände verbreiten folgende Erklärung:

„Die Spitzenverbände der deutschen Arbeitnehmer haben sich mit einer gemeinsamen Entschliebung an die Öffentlichkeit gewandt, in der zur Behebung der Arbeitslosigkeit die sofortige Wiederherstellung des Achtstundentags im Weg eines Notgesetzes verlangt wird. Hierzu erklären wir, daß ein solcher Eingriff in die Produktionsgrundlagen der deutschen Wirtschaft nach der wirtschaftlichen Seite eine Verminderung der Produktionsleistung und damit letzten Endes eine Verleuerung mit allen ihren verhängnisvollen Folgen nach innen und außen nach sich ziehen müßte. Vor allem aber würde dieser Schritt keine irgendwie ins Gewicht fallende Wiedereinstellung der Arbeitslosen zur Folge haben, wohl aber in seinen weiteren Auswirkungen die aufs tiefste zu beklagende jegige Arbeitslosigkeit sicher nur noch verstärken. Die Arbeitszeit, wie sie jetzt in der deutschen Wirtschaft gehandhabt wird, ist auf gesetlicher Grundlage im Einvernehmen mit den deutschen Arbeitnehmern so gestaltet worden, wie es den Lebensbedürfnissen der deutschen Wirtschaft zur Ueberwindung der aus dem Krieg, der Inflation und den weltwirtschaftlichen Veränderungen hervorgegangenen Schwierigkeiten entspricht. Die heutige, leider vielfach zu optimistisch angesehene, unferer Ueberzeugung nach noch durchaus ernste und nicht gesicherte Lage der deutschen Wirtschaft erlaubt es nicht, unsere Produktion so schweren Erschütterungen auszusetzen, wie sie die von den Gewerkschaften verlangte gesetzliche Maßnahme unserer festen Ueberzeugung nach mit sich bringen würde. Wir wenden uns daher mit größtem Ernst wachsend sowohl an die Reichsregierung wie auch an die politischen Parteien mit der dringenden Bitte, das dem gesamten Volk drohende Unheil abzuwenden.“

Femeprozeß in Landsberg

Zeugenaussage des Majors Buchrucker

Landsberg a. W., 2. Nov. In dem Prozeß wegen eines Fememords gegen Schiburr und Genossen wurde gestern unter allgemeiner Spannung Major a. D. Buchrucker wieder vernommen, der beinahe in den Putsch von Kärnten verwickelt war und deswegen eine Festungshaft von 10 Jahren zu verbüßen hat. Buchrucker gab als Zeuge an, er sei im Juni 1923 Leiter des Arbeitskommandos im Wehrkreis 3 gewesen. Der mehr wegen Fememords angeklagte Oberleutnant a. D. Schulz war sein Adjutant. Der Vorsitzende warf ein, die Arbeitskommandos waren in ihrer äußeren Form militärisch ausgezogen, aber im Zivildienstvertrag angefaßt. Zeuge Buchrucker erklärte, die Arbeitskommandos (A. K.) unterstanden dem Wehrkreisbefehlshaber, der für alles verantwortlich war. Eine Militärgerichtsbarkeit hatten wir nicht. Es war zwar eine Truppe, wir hatten aber nicht die Mittel, sie in Ordnung zu halten. Das war ja die Schwierigkeit besonders auch hinsichtlich der Auswahl der Leute, die dem örtlichen Befehlshaber unterstanden. — Vorf.: Zwischen Ihnen und Oberleutnant Schulz sind doch Fälle von Verräterei erörtert worden. — Zeuge: Theoretisch war die Sache einfach. Wir waren uns klar darüber, daß Verräterei vorkommen konnte. Um diese Verräter unschädlich zu machen, waren ja die Einrichtungen getroffen, die in der Denkschrift erwähnt sind. Aus diesem Grund segelten die Arbeitskommandos ja unter der Flagge, daß sie Waffen zu sammeln und zu zerstören hatten. Ihr Zweck war ein ganz anderer, das kann ich hier sagen, zunächst einmal als Zeuge, vielleicht brauche ich es selbst nicht zu sagen, sondern ein anderer Zeuge, der Reichswehrminister. (Große Bewegung im ganzen Saal.) Dieser Zeuge scheint mir von ungeheurer größerer Bedeutung als ich. Ich habe hier einen Bericht eines Rechtsanw. Molt aus Stuttgart, über eine Unterredung, die er am 13. August 1926 mit dem Reichswehrminister hatte. (Buchrucker schwingt in jeder Hand ein Schriftstück.) Hier meine Herren habe ich den Reichswehrminister vom 13. August 1926 und hier den Reichswehrminister vom 2. März 1926. Herr Dr. Molt schreibt mir: Der Minister, der mir sehr wenig gewogen sei, habe er-



kürt, die Ehrenfrage sei für ihn als zivilistischen Demokraten nicht das gravierende Moment. Viel schlimmer sei, daß durch mein Verhalten (den Rüstler Putz) das vorsichtig und mühselig aufgebaute Verteidigungssystem im Osten des Reichs vernichtet und dem Vaterland ein nicht wieder gutzumachender unermesslicher Schaden zugefügt worden sei, nämlich durch die U.S.S. Der springende Punkt ist der: Minister Geßler sagt, daß diese Kommandos nur Waffen zu sammeln hatten. In diesem Bericht erklärt er, es handle sich um das Verteidigungssystem gegen Osten. — Vorl.: Und wenn das der Fall war, Herr Major, deswegen kann man doch nicht jemanden einfach beiseiteschaffen. Wir leben doch in einem Rechtsstaat. Haben Sie mit Schulz darüber gesprochen, daß ein Verräter der Landesverteidigung fast abgemurrt werden müsse, oder wie hat sich Schulz dazu geäußert. — Zeuge: Ich habe mit Schulz nie über Derartiges gesprochen. Für uns war die Sache die, daß doch so etwas großer Unfug sei. — Vorl.: Haben Sie einmal gesagt: „Solche kleinen Verräter beseitigt man nicht.“ Hat Ihnen Schulz niemals gesagt, es müsse einer beseitigt werden? — Zeuge: Das alles kann ich mit nein beantworten. Schulz sitzt auf der Anklagebank, erstens weil er viel zu tun hatte, zweitens weil er wußte, daß uns kleine Verräter gar nicht schaden konnten, drittens, weil er jemanden, der als Verräter betrachtet wurde, wahrscheinlich selbst totgeschlagen hätte. Er würde einen anderen nicht vorgeführt haben. (Bewegung.) Verteidiger Justizrat Hahn: Ist Ihnen etwas von einem „Kommando z. b. B.“ bekannt? Zeuge Buchrucker: Das ist ja Wahnsinn. Auf die Frage des Justizrats Hahn bestätigte Buchrucker: Unsere Leute haben sich als mobile Truppen betrachtet. Wir fühlten uns vor dem Feinde und haben danach gehandelt. Für uns dauerte der Krieg noch bis zum Herbst 1923. Da sieht einer einen, der überläuft, und baut, schießt er ihn tot.

Auflösung einer Prozession in Frankreich

Paris, 2. Nov. Anlässlich der gestrigen Feier des Allerheiligentags wollte der Bischof von Montauban trotz Verbots jedes öffentlichen Umzugs eine Prozession veranstalten. Der Zug durchbrach die Reihe von Polizeibeamten, wurde dann aber zum Stehen gebracht. Die Prozession mußte hierauf in die Kathedrale zurückkehren. Ein Teilnehmer wurde wegen Widerlehnlichkeit verhaftet.

Ergebnisse der englischen Gemeindevahlen

London, 2. Nov. Nach um 12 Uhr nachts vorliegenden Ergebnissen der englischen Gemeindevahlen ist der Stand der Parteien folgender: Arbeiterpartei 147 Gewinne, 8 Verluste, Konservative 18 Gewinne, 87 Verluste, Liberale 7 Gewinne, 56 Verluste, Unabhängige 13 Gewinne, 34 Verluste. In Birmingham gewann die Arbeiterpartei 8 Sitze, in Nottingham 5 Sitze und in Bootle 2 Sitze. In dem neugeschaffenen Wahlkreis Twickenham dagegen wurden 19 Konservative und 5 Unabhängige gewählt, während 14 Arbeiterkandidaten unterlagen. — Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ schreibt, die vernichtende Niederlage, die die Konservativen erlitten hätten, sollte dem Premierminister und seinen Kollegen zu denken geben.

Die Lage im englischen Bergarbeiterstreik

London, 2. Nov. Trotz der in letzter Zeit von dem Ausrat des Bergarbeiterverbands betriebenen Werbung für Fortsetzung des Streiks wurde gestern abend auf einer Zusammenkunft von Vertretern der Bergleute von Nottinghamshire beschlossen, heute mit den Bergwerksbesitzern in Verhandlungen wegen einer örtlichen Lohnvereinbarung einzutreten.

Württemberg

Stuttgart, 2. Nov. Die Ausscheidung des persönlichen Arbeitsverdienstes aus dem gewerblichen Reinertrag. Das dieser Tage dem Landtag zugegangene neue Gewerbesteuergesetz sieht als Neuierung vor, daß der der Gewerbesteuer nicht unterliegende persönliche Arbeitsverdienst des Unternehmers aus dem zur Einkommensteuer veranlagten gewerblichen Reinertrag künftig nach ein für allemal bestimmten Hundertsätzen ausgeschieden werden soll. Diese Prozentsätze betragen 60 v. H. für die ersten 500 RM. des gewerblichen Reinertrags, 85 v. H. für die folgenden 500, 80 für die folgenden 500, 75 für die folgenden 500, 70 für die folgenden 500, 65 für die folgenden 500, 60 für die folgenden 1000, 55 für die folgenden 1000, 50 für die folgenden 1000, 40 für die folgenden 2000, 30 für die folgenden 2000, 20 vom Rest des gewerblichen Reinertrags. Demnach beträgt

der steuerbare Gewerbeertrag bei einem gewerblichen Reinertrag von 500 RM. 50 RM., bei 1000 125, bei 1500 225, bei 2000 350, bei 2500 500, bei 3000 675, bei 4000 1075, bei 5000 1525, bei 6000 2025, bei 8000 3225, bei 10 000 4625, bei 20 000 12 625, bei 50 000 36 625, bei 100 000 76 625, bei 1 Million 796 625 RM.

Todesfall. Dienstag vormittag ist Helene Brandt-Schüle, die vor wenigen Tagen ihr 50jähriges Jubiläum feierte, plötzlich gestorben. Anlässlich dieses Jubiläums war sie noch zweimal unter großem Beifall in der „Berühmten Frau“ aufgetreten.

Vom Deutschen Ausland-Institut. Das Deutsche Ausland-Institut hat für seine auf Veranlassung und im Auftrag der Geselei Düsseldorf veranstaltete „Auswanderer-Fürsorge“ die Goldene Medaille der Ausstellung erhalten. Das Deutsche Ausland-Institut hat ferner mit seiner zweiten Sonderausstellung „Deutsche Kerze und Krankenanstalten im Ausland“ einen beträchtlichen Teil des Ausstellungsraums im „Haus der Kerze“ gefüllt, die ja auch ihrerseits für ihre Gesamtausstellung die Goldene Medaille erhalten haben. Beide Sonderausstellungen des Deutschen Ausland-Instituts sind jetzt wieder nach Stuttgart zurückgebracht und der Dauer-ausstellung des Instituts im Haus des Deutschtums einverleibt worden.

ep. Jahresfest der Württ. Bibelanstalt. Die Württ. Bibelanstalt feierte am Reformationssonntag unter lebhafter Beteiligung weitester Kreise ihr 114. Jahresfest. Einen besonders erhebenden Klang erhielt die Feier durch die Festpredigt, die der bekannte Erlanger Theologe Universitäts-Professor D. Althaus hielt. Kirchenpräsident D. Dr. v. Herz würdigte die Verbreitung der Bibel in der ganzen Welt. Der Jahresbericht von Amtsdekan a. D. Gros gab ein Bild von dem erfreulichen Fortgang der Arbeit. Zum Schluß wurde an die Stuttgarter christlichen Jugendvereine durch Prälat Gros eine größere Anzahl Bibeln verteilt.

Ein Unverbeerblicher. Der 45jährige Zementeur Franz Josef Walz von Stuttgart hat seit seinem 16. Lebensjahr die meiste Zeit im Gefängnis und Zuchthaus zugebracht. Kaum war er in diesem Jahr wieder in Freiheit, als er auch schon mit seinen Betrügereien begann. Er telephonierte von irgend einer Stelle größere Werkzeug- und Zeichenmaterialhandlungen an und bestellte angeblich für große Baufirmen Waren, die sofort abgeholt würden. Dann ging er in die betreffenden Geschäfte und ließ sich die Waren ausbändigen, die er alsbald zu geringem Preis wieder loschlug. Der erschwandeste Erlös wurde verjubelt. Das Schöffengericht schickte den Walz wieder auf ein Jahr ins Gefängnis.

Stuttgart, 2. Nov. Einkommensteuer-Vorauszahlungen auf 15. November 1926. Da wegen der Arbeiten für die Einheitsbewertung die Einkommensteuerbescheide für die Herbstveranlagung 1926 bis zum 15. November 1926 noch nicht zugestellt sein können, wurde vom Landesfinanzamt mit Ermächtigung des Reichsministers der Finanzen bestimmt, daß Verzugszuschläge (Verzugszinsen) nicht zu erheben sind, wenn die auf 15. November 1926 fälligen Vorauszahlungen binnen 10 Tagen nach Zustellung des Steuerbescheids, spätestens jedoch bis 31. Dezember 1926 entrichtet werden. Dasselbe gilt für die auf 15. November 1926 fällige Rate des Kirchensteuerzuschlags zur Einkommensteuer der herbstveranlagten katholischen Pflichten.

Vom Tage. Am 1. November verübten in einem Haus der Seestraße in Gablenberg ein 30 J. a. Kaufmann und in einem Haus der Sophienstraße eine 66 J. a. Frau durch Einatmen von Gas Selbstmord.

Aus dem Lande

Neuenbürg, 2. Nov. Gefahrender Dieb. Am hellen Tag schlich sich ein Dieb in die Wohnung des Schuhmachermeisters Knödler und entwendete 20 Mark, als die Wohnung für ein paar Minuten leer stand. Es gelang, den Dieb in der Person eines 24jährigen Burken aus der Biberacher Gegend festzunehmen.

Alpirsbach, 2. Nov. Am letzten Mittwoch zwischen 10 und 11 Uhr vormittags wurde auf der durch den Wald führenden Straße Lohburg-Ehlenbogen ein Wanderer von zwei Stromern überfallen und mit vorgehaltenem Messer seiner Borschaft in Höhe von 30 Mark beraubt. Die beiden Täter haben die Flucht ergriffen und konnten bis jetzt noch nicht festgenommen werden.

Altensteig, 2. Nov. Waldriedhof. Seit 1924 besteht Altensteig einen schönen Waldriedhof, der von Gartenarchitekt Villenfeld-Stuttgart angelegt wurde. Der Entwurf der Friedhofskapelle, die dem Waldriedhof stimmungsvoll

angepaßt ist, stammt von Professor Schuster-Stuttgart. Letzterer hielt am Sonntag in einer Versammlung des Cd. Volksbunds an Hand von Lichtbildern einen Vortrag über das Thema „Wie soll der Friedhof aussehen“.

Rötenberg, 2. Nov. Oberndorf, 2. Nov. Festgenommener Betrüger. Der vor einigen Wochen in Sulz und Umgebung aufgetretene Betrüger hatte sein Arbeitsfeld auch auf verschiedene Ortschaften des hiesigen Bezirks ausgedehnt. Er wurde in einer hiesigen Wirtschaft festgenommen und dem Gericht übergeben.

Balingen, 2. Nov. Vermißt. Seit Samstag wird der 8 J. a. Sohn des Fabrikarbeiters Eugen Müller, wohnhaft im Schloß, vermißt.

Schwemmungen, 2. Nov. Erweiterungsbau der Fachschule. Der Erweiterungsbau der Staatl. Fachschule ist jetzt im Rohbau fertig. Er umfaßt eine Anzahl Werkstätten im Kellergeschos, die als Nebenbetriebe gedacht sind, wie Schreinerei, Beizelei und Galvanisieranlage, Schmiede mit Härterelei und Kohlenraum, Sandstrahl- und Lackieräume, sowie einen Indusfrierium. Im Erdgeschos entsteht eine große, sehr schöne helle mechanische Werkstätte mit anschließender Schleiferei. Im Dachstock ist ein Zeichenaal mit Modellkammer vorgesehen.

Sonthelm, 2. Nov. Münsingen, 2. Nov. Ein Hundertjähriger. Der Landwirt Friedrich Ruopp, als Bäckermeister bekannt, ist heute 100 Jahre alt geworden. Er ist noch recht rüstig.

Sattelweller, 2. Nov. Crailsheim, 2. Nov. Folgeschwerver Sturz. Der Knecht Schweizer des Steinbruchbesizers Schöllmann war mit Ädern auf einem Grundstück oberhalb des Steinbruchs beschäftigt. Als er trotz vorheriger Warnung auch das äußerste Beet umpflügte, löste sich die regenfeuchte Randschichte, und das Gespann stürzte in den wohl 10 Meter tiefen Steinbruch. Ein Pferd war sofort tot, das andere ist ebenfalls verletzt, der Pflug zertrümmert.

Mittelsberg, 2. Nov. Vöhrach, 2. Nov. Auch ein Grund. Hier erschloß sich ein 25jähriger Dienstknecht aus Ennabeuren, 2. Nov. Münsingen, weil er als gelernter Schreiner keine Arbeit finden konnte und bei einem Bauern Dienst nehmen mußte.

Friedrichshafen, 2. Nov. Der starke Föhn in den letzten Tagen hat unter dem in den höheren Gebirgslagen gefallenen Schnee völlig aufgeräumt und in einigen Teilen des Landes zu Hochwasser geführt. Der See ist innerhalb acht Tagen um 20 Fm. auf 3,17 Meter gestiegen. In der Nacht zum Sonntag hat der heftige Föhnsturm den Bergmannschen Landsteg im Gondelhafen in der Mitte vollständig gefräßt. Es hat sich bei dem Sturm gezeigt, daß der Wellenbrecher am Hofeneingang seinen Zweck nicht ganz erfüllt, und man wird vielleicht nach einem besseren Mittel greifen müssen, um derartige Schäden hintanzuhalten.

Sigmaringen, 2. Nov. Hochstapler. In einem Gasthof in Beuron presste ein junger, gutgekleideter Mann ein Servierfräulein und ein Zimmermädchen um 300 bzw. 600 Mark unter dem Vorgeben, er könne ihnen aus Paris billige Aussteuer verschaffen. In Sigmaringen bot derselbe Schwindler einer jungen Dame eine glänzende Stellung als Filmschauspielerin in Stuttgart an. Das Mädchen reiste auch mit ihm nach Stuttgart, der seine Herr verschwand aber nach einigen Tagen. Endlich gelang es, ihn auf dem Bahnhof in Beuron festzunehmen. Es ist ein Franzose namens Delarge, der in Dresden geboren sein soll. — Im angeblichen Auftrag des Klosters versuchte sich ein anderer Betrüger in einem Geschäft in Sigmaringen billige Kleider zu verschaffen. Der Geschäftsmann fragte aber erst im Kloster telephonisch an, so daß der Schwindler rechtzeitig an den Tag kam. Der Frechling flüchtete, konnte aber in einem Gasthof in dem benachbarten Laiz verhaftet werden.

Baden

Karlsruhe, 2. Nov. Nachts versuchten Einbrecher den Kassenkranz in den Räumen einer Berufsgenossenschaft in der Kriegsstraße zu öffnen. Die Einbrecher arbeiteten mit Sauerstoffgebläse. Hausbewohner, die etwas gemerkt hatten, alarmierten die Polizei und die Einbrecher gingen unverrichteter Dinge flüchtig.

Pforzheim, 2. Nov. Der an einem Bau in der Rudolfstraße beschäftigte 33jährige Steinbauer Gottl. Lehrer von Freudenstein, 2. Nov. Maulbronn stürzte so unglücklich vom Gerüst auf den Kopf, daß er gleich darauf starb. — Ein Lieferwagen der Butterzentrale A. Böllin in Karlsruhe, der rückwärts aus dem Schloßkirchenweg in die steile Schloßbergstraße einbiegen wollte, kam ins Rutschen und rannte über

Des Mitleids Liebe.

55 Roman von Robert Kuchelista.

Der hilflose Blick der jungen Frau ging zu Wappler hin, der sich ergebendvoll in das zu früh verratene Unheil fügte. Dann aber legte sie in ihre Worte alle Schärfe, die sie gegen Wappler aufzubringen vermochte: „Ich dachte nicht, daß auch Sie lügen könnten!“

Wappler wollte sich verteidigen. Ehe er aber in seiner schwerfälligen Art zu einer Antwort zu kommen das Wort fand, öffnete sich die Tür und Just mit dem Kinde in den Armen schritt über die Schwelle.

„So, da bringe ich Ihnen unser Sonnchen wieder. Es wurde ihm doch bange vor dem wilden, rauschenden Wasser.“

Er brach ab und sah in tödlicher Verlegenheit zu Susi hinüber. Vorichtig stellte er das Kind auf den Boden. Dann verbeugte er sich gegen die die junge Frau: „Verzeihen Sie, gnädige Frau, den Eingriff in Ihre Rechte. Meine kleine Freundin jedoch...“

Und er verstummte unter dem Blick Susis. Sie trat auf das Kind zu und riß es von Justs Seite fort: „Ich verbiete Ihnen, Herr von Hartmann, mein Kind in einem Verleß zu ziehen, den ich nicht dulden kann. Es war ein Fehler, daß ich Trudchen diesem Manne anvertraute, den ich für zu unrichtig hielt, als daß er mit Ihnen unter einer Tede haben würde.“

„Sie denken ungerade von Herrn Wappler, den gar keine Schuld treffen kann. Nur mein Bitten vermochte...“

„Was ich zu denken habe, braucht mir niemand zu sagen. Ich bin klug genug, um das Possenspiel zu durchschauen, das man mit meiner Leichtgläubigkeit trieb.“

„Am Gottes willen, gnädige Frau“, warf Just ein, „hier handelt es sich nicht um ein Einverständnis, das

zwischen mir und Herrn Wappler bestünde. Der Zufall dem ich dankbar bin, führte das Kind auf meinen Weg. Nur aus dem Gedanken an eine Stunde, in der Sie und ich einander überstanden, als es die unseligen Dertümer heute zulassen wollen...“

Und wieder unterbrach sie ihn: „Hoffen Sie sich über das Herz meines Kindes wieder in mein getäuschtes Vertrauen zu schleichen? Dann muß ich Sie darauf aufmerksam machen, Herr von Hartmann, daß ich eher das Kind verlieren möchte, als es noch ein einziges Mal in Ihrer Nähe zu sehen. Sie dürfen meinem Talent zur Komödiantin ruhig zutrauen, daß es nicht über mein Gefühl der Mutterpflicht hinauswachsen könnte.“

Dann wendete sie sich zu Wappler: „Der einzige Vorwurf, den man mir machen kann, ist der, daß ich das Kind zu ahnungslos aus den Händen gab. Ich glaube ja, es wäre bei Ihnen so gut aufgehoben wie bei mir. Daß die Lüge auch ehrbaren Angesichts in der Welt umherläuft... nun, das hätte ich aus der Erfahrung an andern lernen sollen.“

Und wieder warf sie Just den stählernen Blick zu. Wie in der Palknacht. Dann hob sie das Kind auf und trug es hinaus in den noch immer wartenden Mietwagen, mit dem sie gekommen war.

Als die Räder vom Hause fortrollten und die Auffahrt dem trüben Dunst verschwunden war, der im niederdämmernenden Abend in den Straßen lag, wendete sich Just zu Wappler.

„Ich bitte Sie um Verzeihung, daß ich nun die Ursache eines Zwistes zwischen Ihnen und Frau von Gercenting geworden bin. Allein, wer konnte ahnen, daß die gnädige Frau so überraschend von ihrer Reise zurückkäme.“

Und da Wappler ihm keine Antwort gab, sondern in finsternem Brüten nach der Türe starrte, die sich hinter Susi geschlossen hatte, setzte er noch hinzu: „Sie hatten recht... es wäre doch besser gewesen, wenn ich meine Empfindungen für das Kind unterdrückt und Sie nicht zu einem Vertrauensbruch gezwungen hätte.“

Wappler, der nur das eine Wort auffaßte und es als einen neuen Vorwurf empfand, senkte wie zum Angriff den Kopf und starrte Just mit zornigen Augen an. Seine Brust hob und senkte sich in tiefen, gewalttätigen Atemzügen, die er schnaufend ausstieß. Dann ging er mit schweren Schritten auf den Mann zu. Es war ihm wie eine Winde von den Augen gefallen. Das Unbegreifliche, das ihn so in Susis Verschweigen, in ihren Bitten, sie nach nichts zu fragen, gequält hatte — plötzlich war es mit blendender Deutlichkeit vor seinen Blick getreten und ließ ihn erkennen, warum der Haß gegen den reichen Mann bestand. Und er sah in Just den Vernichter seines geträumten Glückes. Er hob die Faust und wollte sie mit gewaltigem Schlag auf das Haupt des vermeintlichen Feindes schmettern. Da griff Just nach dem drohend erhobenen Arm des unglücklichen Mannes und drückte ihn mit großer Kraft nieder. Einen Augenblick standen sich die beiden Männer gegenüber. Das aschfaß gewordene Gesicht Wapplers nahm die tiefrote Farbe des Jorns an, der keinen Unterschied zwischen Gut und Böse mehr kennt. Dann aber, unter der pressenden Faust Justs, wich langsam das Blut wieder aus seinen Wangen und aus dem jetzt leichenbläß werdenden Antlitz des Mannes sahen die unheimlich stierenden Augen mit schrecklichem Jörn. Dann aber griff er nach seinem Hals, als möchte er sich von einer umstrickenden Schlange befreien, bis endlich sein Mund die Kraft gewann, heiser zu rufen: „Hinaus... oder ich töte Sie!“

(Fortsetzung folgt)

den Bürgersteig gegen den Eingang einer Druckerei. Die 29-jährige Ehefrau des Uhrmachers Albert Wiedmann kam im selben Augenblick die Straße herauf und wollte sich in den Türeingang des Hauses retten; dabei wurde sie von dem Auto erfasst und an die Wand gedrückt. Sie erlitt so schwere Brustquetschungen, daß sie alsbald verstarb.

Welsheim, 2. Nov. Sonntag nacht wurde vor dem Haus des Stadtrats Kref, nach vermutlich vorausgegangener Streitigkeit, der ledige 24-jährige Landwirt Karl Walter durch Messerstiche derart verletzt, daß er tot auf dem Platz blieb. Desgleichen erhielt der 27-jährige Landwirt Ernst Kref mehrere Stiche, darunter einen in die Herzgegend, sodas er schwerverletzt in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Als Täter wurde der zurzeit auf Besuch weilende Heinrich Keller von Heidersbach in Haft genommen.

Freiburg i. B., 2. Nov. Die Stadt Freiburg ist dem Verband Deutscher Flughäfen in Berlin als öffentliches Mitglied beigetreten.

Die hiesige Polizei fand in einem Haus in der Schwarzwaldstraße eine große Menge gestohlener Frauen-, Männer- und Bettwäsche, Tischtücher, Schürzen, Sportkleider und Schuhe, ferner zehn Fahrräder und viele Ersatzteile, leere und gefüllte Wein- und Likörfaschen, Handwerkszeug usw. Die Hausbewohner, ein vermittelter Schlosser, seine Tochter von 30 Jahren und zwei Söhne im Alter von 19 und 27 Jahren wurden festgenommen. Der Vater wurde nach kurzem Verhör wieder entlassen, da er anscheinend von den Diebstählen nichts weiß. Die Tochter und der ältere Sohn haben bereits eine Reihe von Diebstählen eingestanden. Der jüngere Sohn hat in vielen Fällen Schmiere gestanden. Die vielen, in letzter Zeit in Freiburg erfolgten Diebstähle dürften jetzt ihre Aufklärung finden.

Säckingen a. Rh., 2. Nov. Als Vorbereitung für die Erstellung des Kraftwerks Rgburg-Schwörstadt finden zurzeit oberhalb Niedmatt Tiefbohrungen im Rheine statt. Die freie Fahrtrinne ist durch eine Tafel mit entsprechender Aufschrift gekennzeichnet.

Rheinfelden, 2. Nov. Im Verlauf von Streitigkeiten verletzte ein junger Chemann auf der Straße seiner Schwiegermutter mit dem Taschmesser einige Stiche, wodurch die Schlagader einer Hand durchschnitten wurde.

Notales.

Wildbad, 3. November 1926.

Forstmeister Findh f. Heute durchlebte unsere Stadt die Kunde von dem Ableben des Herrn Forstmeisters F. Findh, der schon längere Zeit im Paulinenhospital in Stuttgart weilte, um Heilung von einem schweren Leiden zu suchen, dem er nun erlegen ist. Forstmeister Findh kam vor beinahe 20 Jahren von Neuffen aus hierher auf das Forstamt Weistern. Er war stets ein treuer Beamter und gerechter Vorgesetzter. Auch im politischen Leben ist er mannigfach hervorgetreten. Als liebenswürdiger Gesellschaftler hat er sich viele Freunde erworben. Nun hat er für immer die Augen geschlossen. Ehre seinem Andenken!

Zum Hubertustag. Seit Mitte Oktober ist die Jagd eröffnet, und die Freunde des Waldwerks begeben am 3. November den Ehrentag ihres Schutzpatrons Sankt Hubertus. Freilich dürfte in absehbarer Zeit Hubertus-Berehrung und Hubertus-Gedenken wohl selbst der Sage angehören. Immer spärlicher und dürriger werden von Jahr zu Jahr unter dem Druck einer unermesslichen Entwicklung die Jägerfreuden. Im selben Maß, wie die Jagd nach Geld und Gut rasendere Formen annimmt, geht umgekehrt die Jagd auf großes und kleines Wild, auf Hirsch und Reh und Sauen im tiefen Forst zurück. Die Gegenden in Deutschland, wo die Jagd sich für den Jäger noch lohnt und ihm echte Jägerfreuden beschert, sind bald gezählt. Bei uns im Süden besonders spielt, wie man fast in jedem Jagdbericht lesen kann, gewöhnlich Meister Lampe ungewollterweise die Hauptrolle, und häufig zielt auch er nur in wenigen Exemplaren die Strede. Damit verschwindet in nicht mehr ferner Zeit wieder ein romantisches Stück Leben. Der Hall des Jagdhorns, das Hufschall des Jägers und der Schrei des Hirsches sind eben kaum vereinbar mit dem Schreien der Fabrik sirenen, der explosionslüsternen Autohupe und all den anderen unromantischen Erscheinungen des technischen Zeitalters.

Der hundertjährige Kalender sagt über das Wetter im November: Vom 1. bis 14. Regenwetter und ziemlich kalt; am 16. in der Nacht Schnee; vom 17. bis 20. Regen; vom 21. bis 26. schön warm; bis Monatsende hält eine wahrhaft sommerliche Witterung an.

Hat ein Ausländer Anspruch auf Erwerbslosenunterstützung? Nach der Vorschrift des § 6 der Verordnung über Erwerbslosenunterstützung wird die Unterstützung nur solchen Ausländern gewährt, deren Heimatstaat den deutschen Erwerbslosen eine gleichwertige Fürsorge eingeräumt hat. Bisher ist diese Gegenleistung nur anerkannt für die Schweiz, Deutsch-Oesterreich, Tschechoslowakei, Schweden, Luxemburg, Italien, Dänzig und für Dänen, wenn sie seit längerer Zeit in Deutschland anständig sind. Den übrigen Ausländern, auch den Staatenlosen, wird keine Erwerbslosenunterstützung gewährt, trotzdem sie, wenn sie eine versicherungspflichtige Tätigkeit ausüben, Erwerbslosenbeiträge entrichten müssen. In dieser Beziehung unterscheidet sich die Erwerbslosenunterstützung von der Sozialversicherung. Eine Möglichkeit, von der Erwerbslosenunterstützung zu erhalten, besteht nicht. Die Arbeitsämter müssen die gesetzlichen Vorschriften genau beachten. Es bleibt nur die Inanspruchnahme des Fürsorgeamtes übrig, das aus den Mitteln der öffentlichen Fürsorge eine Unterstützung für die Dauer der Erwerbslosigkeit gewähren kann.

Steuerkalender für November

1. bis 3. November. Staats- und Gemeindesteuern Grund-, Gewerbe-, Gebäude-, Gebäudeversicherungssteuer. Schonfrist bis 8. Nov.
5. November. Zahlung der einbehaltenen Lohnabzugsbeträge für die Zeit vom 21. bis 31. Oktober mit einer Erklärung über die Vollständigkeit der einbehaltenen und gezahlten Beträge im Oktober 1926. Keine Schonfrist.
10. November. Umsatzsteuer für Monatszahler für Umsatz des Monats Oktober. Steuerfuß 0,75 Prozent. Schonfrist bis 17. November.
15. November. Lohnsteuer für Steuerbeträge, die vom 1. bis 10. November einbehalten wurden. Keine Schonfrist.
15. November. Vermögenssteuer vorauszahlung der Landwirte. Steuerbetrag entweder nach Vermögenssteuer 1924 oder nach den letzten neuen Vermögenssteuerbescheiden, sofern dieselben ausgegeben sind. Schonfrist bis 22. November. Verzugszuschläge.

15. November. Einkommensteuer vorauszahlung der Landwirte entsprechend dem Einkommensteuerbescheid für 1924/25. Schonfrist bis 22. November. Verzugszuschläge.

25. November. Lohnsteuer für Steuerbeträge, die vom 11. bis 20. November einbehalten wurden. Keine Schonfrist.

Im Laufe des Monats ist die Abschlußzahlung auf die Vermögenssteuer 1925 und 1926 zu leisten, sofern die Steuerbescheide ausgegeben sind und die dort angegebene Frist noch in den Monat November hineinfällt. Die Kirchensteuer ist Ende des Monats fällig.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Prinz Georg von Sachsen, der kürzlich vom Papst zum Kanonikus der Peterskirche in Rom ernannt worden war, ist an Allerheiligen feierlich in sein Amt eingeführt worden.

Zur Abfindung des Hohenzollernhauses. Die erste bare Teilzahlung des preussischen Staates an das Hohenzollernhaus in Höhe von 5 Millionen Mark, ist am 1. November erfolgt, weitere 5 Millionen sind am 1. Februar 1927 und die restlichen 5 Millionen am 3. Mai 1927 fällig. Die Hohenzollernfamilie mußte seit der Revolution bis zum jetzigen Abfindungsabkommen von privater Seite über 2 Millionen zur Bestreitung von Lebenshaltung, B. zahlung des Personals und Unterhaltung der Güter als Darlehen aufnehmen.

Schlageterdenkmal. Auf dem Lößberg bei Schönau im Wiesental wurde am 31. Oktober ein Denkmal für den von den Franzosen im Ruhrgebiet ermordeten Leo Schlageter feierlich enthüllt. Es ist ein 12 Meter hoher Obelisk. Zur Feier hatten sich u. a. Großadmiral v. Tirpitz, General Gallwitz, ferner Vertreter des Deutschen Offiziersbunds, Abordnungen zahlreicher vaterländischer Verbände, Studentverbindungen aus Freiburg usw. eingefunden. Die Stadtverwaltung Schönau übernahm das Denkmal in ihre Obhut.

In Trelleborg (Schweden) wurde am 30. Oktober ein Denkstein enthüllt, den Deutsche aus Dankbarkeit für die schwedische Liebestätigkeit gestiftet haben.

105 Jahre. In Dikun bei Leer (Ostfriesland) ist die Fischerschwime Anna Bruhns im Alter von 150 Jahren gestorben. Erst vor ganz kurzer Zeit machten sich bei ihr Anzeichen der Altersschwäche bemerkbar.

Die Treue der Schwarzen in Deutsch-Ostafrika. In einem Vortrag schilderte General Vetter-Vorbeck den Feldzug im früheren Deutsch-Ostafrika und gab dabei rührende Bilder von der Treue der Eingeborenen und besonders der unter seinem Befehl stehenden eingeborenen Truppen, die mit ausgezeichnetem Mut und staunenswerter Mannesmut die deutsche Kolonie gegen die hundertfache Uebermacht der Engländer und Belgier verteidigen halfen. Die Höchstzahl seiner Truppen überstieg nie 3000 Weiße und 11000 Schwarze, und dieser kleinen Heeresmacht standen zu Zeiten 300 000 englische Truppen mit 142 Generalen und nicht weniger als 12 000 Kraftwagen, ausgerüstet mit den modernsten Kriegswaffen, gegenüber. Trotz aller Schwierigkeiten und trotz des schlimmsten Feinds, der Malaria, hielt sich die deutsche Truppe vier Jahre hindurch ausgezeichnet bis zum letzten Tag, und nie war ihr Geist besser als am 13. November 1918, als ihr, tief im Innern Afrikas, die Nachricht vom Zusammenbruch in Deutschland gebracht wurde, an den namentlich die Schwarzen nicht glauben wollten.

Französisches Verbot eines deutschen Films. Der Film „Das deutsche Mutterland“, der in einem Lichtspieltheater in Andernach zur Aufführung gelangen sollte, wurde von der französischen Zensurbehörde nach der ersten Vorstellung beanstandet. Dem Inhaber des Lichtspieltheaters wurde untersagt, den Film, der das Mutterland im Weltkrieg schildert, weiterzuspielen.

Fliegerleistung. Der britische Fliegerleutnant Calvey hat mit einem Kampf-Einsitzer eine Höhe von etwa 1200 Meter erreicht.

Der Leiserder Prozeß gegen Schlesinger und Gen. beginnt am 3. November vor dem Schwurgericht Hildesheim. Die Anklage lautet gegen Schlesinger und Willi Weber wegen des Anschlags gegen den verunglückten Schnellzug bei Leisnig auf Nord- und Transportgefahr, wegen eines weiteren Anschlags gegen einen Schnellzug, der aber erfolglos blieb, auf verunglückten Nord- und Transportgefahr. Gegen Walter Weber lautet die Anklage auf Beihilfe und Richtanzeige. 19 Zeugen sind zu vernehmen. Die Urteilsverkündung ist am Donnerstag nachmittag zu erwarten.

Starke Kälte in Norwegen. Im östlichen Norwegen herrschte am 1. November eine für die jetzige Jahreszeit ungewöhnlich starke Kälte. In Røros betrug die Temperatur morgens 25 Grad Celsius unter Null. Aus vielen Orten wird eine Kälte von 20—25 Grad Celsius gemeldet. Der Schnee liegt an verschiedenen Stellen bereits 1 Meter hoch.

Eisenbahnunfälle. Zwischen Braunschweig und der Haltestelle Beisfeld entgleisten 50 Güter-, 1 Bad- und 2 Personenwagen eines nach Verneburg fahrenden Güterzugs der Braunschweigischen Landesbahn. Der Sachschaden ist beträchtlich, Personen wurden nicht verletzt.

Auf der Linie Boyen-Meran (Südtirol) stürzten in der Nähe des Bahnhofes Lana infolge Dammbrochs die Lokomotive und 4 Wagen eines Zugs in die hochgehende Elbe. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden getötet, eine Reisende leicht verletzt.

Bei einem Jagdrennen in Zeißer Forst bei Gera ist der Hauptmann a. D. Meyer dadurch tödlich verunglückt, daß er mit dem Pferd stürzte, wobei ihm durch einen Pferdehuf der Schädel zertrümmert wurde.

Jugendlicher Raubmörder. Der 15-jährige Fensterputzer Pieslot in Berlin überfiel Sonntag nacht auf offener Straße einen jungen Mann, brachte ihm 5 tödliche Stiche bei und beraubte ihn sodann. Pieslot ist verhaftet. — In der Sonntagnacht ereigneten sich in Berlin nicht weniger als vier solche Untaten.

Wählerische Einbrecher. Nachts schlichen sich Diebe in das Haus des Lord Cable am Grosvenorplatz in London und stahlen Kostbarkeiten und Erbstücke im Wert von 1000 Pfund Sterling, ließen jedoch Gold- und Silbergegenstände, sowie Juwelen in weit höherem Wert unberührt. Unter den gestohlenen Gegenständen befindet sich ein mit Diamanten besetzter Halskettchen, der eine Locke der Lady Hamilton, der berühmten Freundin Lord Nelsons, enthält.

Großfeuer. In Southampton (England) brannte am Hafen ein sechsstöckiges Lagerhaus ab. Dem Feuer fielen Waren im Wert von 2 Millionen Mark und viele Maschinen zum Opfer.

Die dritte Kammer des Grabs Tutankhamon geöffnet.

Den Zeitungen zufolge wurde die dritte Kammer des Grabs Tutankhamon kürzlich eröffnet. Obwohl sie nicht so reich ausgestattet war, wie die zwei ersten, so ist doch ihre geschichtliche Bedeutung sehr groß, da sie alle bei den Begräbnisfeierlichkeiten gebrauchten Gegenstände enthält.

Ein englischer Bischof in China verschleppt. Nach einer Meldung aus Tiansu hat eine umherziehende Räuberbande den anglikanischen Bischof von Schantung, Thomas Scott, gefangen und verschleppt. Später wurde er wieder freigelassen.

Eine Kirche in San Franzisko gesprengt. In San Franzisko wurden die katholische Kirche St. Peter und Paul einige Minuten vor der Frühmesse gesprengt. Menschen sind nicht umgekommen. Dies soll bereits der dritte Anschlag gegen die Kirche sein.

Wenn ich Dienstmädchen wär' . . . Die russische Fürstin Surjewitsch, eine nahe Verwandte des früheren Zarenhauses, ist nach ihrer Flucht aus der Heimat gezwungen gewesen, eine Zeitlang in einem Gasthaus als „Mädchen für alles“ zu dienen. Sie hat es damals sehr schwer gehabt, wie sie selbst erzählt, mußte in der Küche und im Haus jede Arbeit tun und war, wenn sie zu Bett kam, sehr müde. Trotzdem bricht sie in einem Londoner Blatt eine Lanze für den heute so wenig geachteten Beruf des Dienstmädchens und malt sich aus, wie sie es haben möchte, wenn sie wieder Dienstmädchen werden dürfte. „Wenn ich mich mir wieder vorstellen in weißer Haube und Schürze — denn ich würde eine solche Tracht tragen, da sie kleidam ist.“ schreibt sie, „so habe ich dabei nicht das geringste unangenehme Gefühl. Ich würde gern wieder schwer arbeiten, denn es gibt nichts, was einen so erfreuen kann, als der Stolz auf getane Arbeit. Aber ich wünsche mir einiges Lob und einige Ermutigung, einen Ansporn zur Arbeit, den viele Herrschaften übersehen. Wenn ich einen guten Kaffee mache oder ein Gericht mir besonders gelingt, dann soll es mir meine Dame gelegentlich sagen. Ihr Lob wird mich nicht übermütig machen, und der Kaffee wird nicht schlechter werden. Sodann möchte ich in einem anständigen Zimmer wohnen. Ein Hauptgrund, aus dem die Arbeit der Hausangestellten vielfach nicht beliebt ist, liegt darin, daß man die Mädchen noch immer in Räumen unterbringt, die eng, schlecht gelüftet und schlecht beleuchtet sind. Die Dame, bei der ich dienen möchte, müßte mich nicht als ihresgleichen, aber doch als einen Menschen betrachten und behandeln. Sie sollte mich niemals vor Dritten ausschelten, und sie sollte ihre Befehle in einer freundlichen Form geben. Sie sollte mir zeigen, daß sie auf mich etwas gibt und mein Urteil zu schätzen weiß. Der Beruf der Hausangestellten hat auch seine guten und freundlichen Seiten. Wie viele Damen finden in ihren Mädchen Vertraute, mit denen sie geradezu befreundet sind. Und wie gut hat es ein Mädchen, dem der Tisch immer gedeckt ist, das keine Sorgen kennt im nackten Kampf ums Dasein, und das sich bei einiger Sparamkeit ein hübsches Stümchen zurücklegen kann. Wenn ich wieder Dienstmädchen wäre, so würde ich bescheiden sein, gewissenhaft, sparsam und stolz auf meine Leistungen. Ich möchte der ideale Dienstmädchen werden, von dem jede Herrin träumt!“

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 2. Nov. 4,1965 G., 4,2065 B. Kriegsanleihe 0,785.

Franz. Franken 153,37 zu 1 Pfd. St.

Berliner Geldmarkt, 2. Nov. Täg. Geld 6—7 v. H., Warenwechsel 5,25 v. H., Prindischkont und.

Vom deutschen Verkehrsnetze. Die Deutschen Reichsbahnen haben zurzeit eine Streckenlänge von über 52 000 Kilometer (der Äquator mißt 48 000 Kilometer). Die Gesamtlänge aller deutschen Schiffahrtsstraßen beträgt 12 000 Kilometer, wird aber durch die bevorstehenden Kanalbauarbeiten am Mittelkanal von der Elbe (Magdeburg) zur Weser bzw. Rhein erheblich vergrößert werden. Der öffentliche Kraftwagenverkehr hat sich in einem Jahr verdoppelt. Die Postkraftwagen haben im vergangenen Jahr 25 Millionen Menschen befördert gegen 9 Millionen in 1924. Zurzeit verkehren 2300 Postkraftwagen auf 1240 Linien mit einer Gesamtlängere von rund 24 000 Kilometer. Der so lange eingeschnittene Luftverkehr zeigt stark steigende Verkehrsziffern.

Vereinigung der NSU. und der Schebera. Die Hauptversammlung der Aktionäre der NSU-Werke AG in Reckersulm hat der Vereinigung mit der Schebera AG, Automobilwerke in Berlin einstimmig zugestimmt.

Konkurse und Geschäftsaufsichten im Oktober. Im Oktober 1926 wurden im Reich durch den Reichsanzeiger 485 neue Konkurse, ohne die wegen Mangels abgeleiteten Anträge auf Konkursöffnung, und 147 angeordnete Geschäftsaufsichten bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 467 bzw. 147.

Stuttgarter Börse, 2. Nov. Unter dem Eindruck der von auswärts gemeldeten neuen Aufwärtsbewegung der Farbenindustrie und einiger Bankaktien legte man hier heute sehr ein. Das Geschäft war recht lebhaft, im Verlauf zeigte sich leichte Verkaufsneigung. Da das herauskommende Material aber schlang aufgenommen wurde, konnten die Kurse zum Teil weiter anziehen und man bleibt fest. Am Rentenmarkt wurden Vorkriegs-Bundbriefe zu leicht getheilerten Kursen gehandelt; auch Württ. Vorkriegs-Staatsanleihen waren etwas höher gesucht.

Württemberg. Vereinskass. Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 2. Nov. Weizen märk. 27—27,30, Roggen 21,90—22,40, Wintergerste 29,20—30,50, Sommergerste 22—26,20, Hafer 17,80—19,30, Weizenmehl 36—38,75, Roggenmehl 31,75—33,75, Weizenkleie 12, Roggenkleie 11,75.

Württemberg. Edelmetallpreise, 2. Nov. Feinsilber Grundpreis 74,90, dto. in Körnern 74,40 G., 74,90 B., Feingold 2800 G., 2812 B., Export-Platin 14 G., 14,40 B.

Markte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 2. Nov. Dem Markt waren zugeführt: 34 Ochsen, 28 Bullen, 305 Jungbullen, 264 Jungkinder, 110 Kühe, 440 Kälber, 1173 Schweine, 15 Schafe und 1 Ziege. Davon blieben unverkauft: 5 Ochsen, 30 Jungbullen, 25 Jungkinder, 10 Kühe und 40 Schweine. Verlauf des Marktes: bei Kälbern lebhaft, sonst langsam; Ueberstand.

Ochsen: ausgemäst. Tiere	54—56	Kälber: feinste Mast- u.	
wollfleischige Tiere	46—51	beste Saugkälber	84—86
fleischige Tiere	40—45	mittlere Mast- und	
gering genährte Tiere	—	gute Saugkälber	78—82
Bullen: ausgemäst. Tiere	52—54	geringe Kälber	71—75
wollfleischige Tiere	47—50	Schafe: Mastlamm u.	
fleischige Tiere	43—48	längere Hammel	—
gering genährte Tiere	—	Weilmastlamm geschl.	—
Jungbullen: ausgem. Kind.	55—58	mit Kopf	—
wollfleischige Rinder	51—54	wollfleischige Schafschaf	—
fleischige Rinder	43—49	Schweine: über 240 Pfd.	81—82
gering genährte Rinder	—	dto. von 200—240 Pfd.	80
Kühe: ausgemäst. Kühe	44—48	dto. von 150—200 Pfd.	77—79
wollfleischige Kühe	38—43	dto. n. 120—160 Pfd.	74—76
fleischige Kühe	20—31	dto. unter 120 Pfd.	—
gering genährte Kühe	14—19	Sauen	69—70

Mannheimer Viehmarkt, 2. Nov. Zufahrt waren: 942 Stück Großvieh, davon 313 Ochsen, 85 Bullen, 544 Kühe und Rinder, ferner 519 Kälber, 134 Schafe, 2001 Schweine und 18 Mezen. Bezahlt wurden für die 50 kg Lebendgewicht je nach Klasse: Ochsen 32-60, Bullen 31-51, Kühe 13-38, Rinder (Ferkel) 35-61, Kälber 50-84, Schafe 32-43, Schweine 62-82, Mezen ohne Notiz. Marktverlauf: Großvieh ruhig, langsam ausverkauft, Kälber mittelmäßig, Schweine ruhig, Ueberstand.

Fruchtpreise. Heidenheim: Kernen 15.50-15.80, Weizen 14.50-15, Gerste 12.60-12.70, Hafer 8.30-9. — Ravensburg: Weizen 10.25-11, Korn 15.60-15.75, Weizen 14.90 bis 15.30, Gerste 12.40-13, Hafer 9.20-9.50. — Reutlingen: Hafer 8-9.70, Weizen 15.50-17, Dinkel 10.50-14.50, Gerste 12 bis 13. — Ulm: Weizen 13-14.80, Roggen 11.20-11.40, Gerste 11.60-13, Hafer 8.50-9.60 Markt der Zentner.

Stuttgarter Mollkohlmarkt (Wilhelmsplatz). Zufuhr 6000 Ztr. Preis 8-7.50 M für 1 Ztr.

Stuttgarter Kartoffelmarkt (Leonhardplatz). Zufuhr 700

Zentner, Preis 6.20-6.50 M für 1 Zentner.

Stuttgarter Filderkrautmarkt (Leonhardplatz). Zufuhr 700 Ztr. Preis 3.50-4 M für 1 Zentner.

Weinlese

Bei der Weinversteigerung der Winzergenossenschaft Kaufmann & Co. wurde erzielt: Frühgewächs (Portugieser und Schwarzriesling) 390 M, Gemischt-Gewächs 400-420, Trollinger 453 M der Eimer. Ein großer Teil der angebotenen Weine konnte abgekauft werden. — In Benningen a. N. wurden 470-475 M der Eimer erzielt. Der Qualitätswein ist sehr gut. — In Korb-Steinreinaich a. N. wurden Käufe abgeschlossen zu 455 bis 480 M für 3 Hektoliter.

Wetter für Donnerstag und Freitag

Unter dem Einfluß einer neuen Depression aus dem Nordwesten ist für Donnerstag und Freitag unbeständiges, mehrschichtiges und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Das Kino. Nach den Mitteilungen des Statistischen Reichsamts entfällt von der Gesamtzahl aller Kinos in Deutschland rund ein Viertel auf die eigentlichen Großstädte über 100 000 Einwohner, der Rest auf kleinere Orte. In Mecklenburg-Strelitz kommen auf 100 000 Einwohner 10 Kinos, in Theater, an letzter Stelle steht Württemberg mit 8 Theatern auf dieselbe Bevölkerungszahl. Was die Städte anlangt, so steht an der Spitze Wiesbaden, wo auf je 1000 Einwohner 38 Plätze kommen; dann folgt Hannover mit 32 Plätzen, Berlin und Leipzig mit 31 Plätzen, Hamburg mit 30 und Kiel mit 28 Plätzen, an letzter Stelle der Großstädte steht München-Grudbach mit 7 Plätzen auf 1000 Einwohner. Unter den Ländern Europas steht England nach der Zahl der Lichttheaterplätze an der Spitze mit 26 Plätzen auf 1000 Einwohner. Dann folgt Deutschland mit 21, Frankreich mit 17 und Italien mit 16 Plätzen. In Amerika dagegen treffen 77 Lichtspieltheaterplätze auf 1000 Einwohner.

Geben Sie Ihren Kindern, jetzt ist die Zeit, die Vitamin-Lebertran-Emulsion

das stets bewährte, erfolgreiche Kräftigungsmittel bei englischer Krankheit, Knochenschwäche, schwerem Zahnen, Husten und Verschleimung der Luftwege. — Bäder mit Badesalz unterstützen die Wirkung.

Eberhard-Drogerie und Parfümerie Photo- und Sanitätshaus

Inh.: Karl Plappert, Apotheker, Fernruf 76

Das Gemüselager im Keller Graf Eberhard, Uhlandstraße hier

ist vorläufig nur vormittags bis 1 Uhr offen Samstag den ganzen Tag

Am Lager sind:

Speise-Karotten Pfd. 6 Pfg. **Blaukraut** Pfd. 8 Pfg. **Futtergelbrüben** Ztr. 3.50, bei Mehrabnahme billiger

Ferner trifft im Laufe dieser Woche ein: **1 Wagon gelbfleisch Kohlraben, Zwiebeln, Meerrettich Tafelobst wie Birnen und Äpfel zum billigsten Tagespreis**

Für die Schule

muß Ihr Kind ein Paar haltbare und gut aussehende

Schuhe

haben. Machen Sie sich deshalb die Vorteile meines Sonderangebots zunutze.

Kinderstiefel	
18/19	RM. 2.50
20/22	" 2.75
23/24	" 5.00
25/26	" 5.50
27/28	" 6.25

Schulstiefel	
gutes Rindleder	
27/30	RM. 8.00
31/35	" 9.00



Schuhhaus „Lutz“ Wildbad.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Gestern abend ist nach langem, schwerem Leiden an seinem 68. Geburtstage mein geliebter Gatte, unser guter Vater, Schwiegersohn, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Hermann Finckh

Forstmeister a. D.

sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Julie Finckh geb. Haussmann
Dipl.-Ing. Rösler und Frau Gertrud geb. Finckh,
Hans Finckh und
drei Enkelkinder.

Wildbad

Stuttgart (Paulinenhospital), 2. November 1926.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 4. November, nachmittags 2 Uhr, in Wildbad statt. — Für Beileidsbesuche wird herzlich gedankt.



Heute Mittwoch abend 8 1/2 Uhr
Singstunde im Lokal.
Der Vorstand.

Frische
Rehbügel
Rehragout
empfiehlt
Adolf Blumenthal

Forstamt Wildbad. Reifig-Verkauf.

Am Freitag, den 5. Nov. 1926 nachmittags 6 Uhr in Sprollenhaus im Gasthaus „Krone“ aus der Forstei Sprollenhaus Abt. 2 Dideiche, 16 Grenzweg, 29 Aß, 39 Mühlgrund, 43 Dreieck, auf 2750 gesch. Nadelholzwellen.

Etwas 450 Liter hochprozentigen neuen Apfelmost

zu verkaufen, weil zu viel. Zu erfragen in der Tagblattgeschäftsstelle.

Ranin- und Hasenfelle kauft zu höchsten Preisen **Karl Rometsch, Kürschner.**

Turn-Berein Wildbad. Heute abend 8 Uhr **Turnerinnen.**

Strickjäckchen u. -Mäntelchen für Kinder in reiner Wolle, zum bedeutend herabgesetzten Preise von Mk. 8.— Solange Vorrat.

Herm. Aberle, König-Karlstr. 96.

Anthrazit-Eierkohlen sind eingetroffen und nimmt noch Bestellungen entgegen **Wilhelm Rath.**

In unsere am 1. November begonnene **Näherschule** können noch einige Damen beitreten. Täglich von 9-12 und von 2-6 Uhr. Unterrichtsgeld pro Woche Mk. 5.50. Jede Dame kann nach Belieben teilnehmen. **N.B. Wir empfehlen unsere Maßschneiderei bei billigster Berechnung und bester Ausführung.** **A. & M. Altwater, Ulfa Karlsbad.**



Donnerstag eintreffend:
Frische
Kabeljau
u. Schellfische
Pfd. **44** Pfg.
Feinste
Güßbündlinge
Pfd. **45** Pfg.
Kieler
Sprotten
1/4 Pfd. **25** Pfg.
1 Pfund-Ristchen **90** Pfg.



— Jüngerer —
Mädchen, für Sonntags zum Servieren gesucht. Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Ich empfehle zu **erstaunlich billigen Preisen**

einen großen Posten:

Baumwollflanelle	karriert und gestreift	zu Mk. 1.20, 1.10, 0.98,	0.78 d. Meter
Unterrockbiber	einfarbig und gemustert	zu Mk. 1.40, 1.20, 1.05,	0.98 d. Meter
Baumwoll-Veloure	für Kleider, Morgenröcke, Kinderkleider etc.	1.40, 1.20, 0.98,	0.95 d. Meter
Halbwollene Kleiderstoffe	karriert u. gestreift	2.-, 1.80, 1.50,	1.25 d. Meter
Bettdamaste	beste Qualitäten, mit leicht angestaubter Kante	zu Mk. 2.40, 2.25, 2.10,	2.00 d. Meter

Diese Waren sind auf besonderen Tischen ausgelegt!

Bei dieser Gelegenheit gewähre ich auf **Zefir- und Trikolne - Oberhemden** und auf **Selbstbinder** bis einschließlich Samstag, 6. November

20 Prozent Rabatt

Phil. Bosch Nachf., Inh. Fritz Wiber, **Wildbad**